

musicosophia news

Mitteilungsblatt des Musicosophia e. V. ■ Ausgabe Deutschland ■ **Frühjahr 2015**
für die Mitglieder und Förderer des Musicosophia e.V. und des internationalen Dachverbands

INHALT

Gruß an die Leser	1
Neujahrs-Seminar 2014/15	1
Musik-Meditation in St. Peter	2
Stift Göttweig, „Ein deutsches Requiem“	3
Musikhören im Altenheim	3
Abschied von einer lieben Freundin	4
Musicosophia in eigener Sache	4
Impressum	4

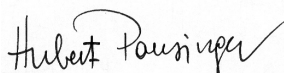
Liebe Freunde der Musicosophia,
liebe Musikfreunde,

Das Neue Jahr hat freudenvoll begonnen! Mit dem Neujahrsseminar „Hymnen an die Freude“ ist Musicosophia ein kraftvoller Start gelungen. Carola Zenetti hat sich als Mitarbeiterin gut eingelebt, und wir freuen uns über ihre Seminarberichte.

Mit der Reihe der Musik-Meditationen wollen wir in der Musicosophia-Schule einen neuen Akzent setzen. Wie das erste Seminar gelaufen ist, können Sie hier nachlesen. – Neben den vielen erfreulichen Nachrichten müssen wir aber auch über Dinge berichten, die berühren und nachdenklich stimmen...

Mit herzlichen Grüßen

Ihr



„Hymnen an die Freude“ Neujahrs-Seminar 2014/15 Seminarhaus Maria Lindenberg Ein Bericht von Carola Zenetti

Tief verschneit empfing der Schwarzwald am 29. Dezember 2014 die Hörerinnen und Hörer aus Deutschland, Holland und Italien, die sich durch die winterliche Landschaft auf den Weg zum idyllisch gelegenen Seminarhaus Maria Lindenberg gemacht hatten. Alle waren auf dieses viel versprechende Thema neugierig.



Ein Largo für Cello und Klavier von Chopin bildete am ersten Abend den Auftakt. Gebhard von Gültlingen wusste dem Auditorium mit wenigen Worten den Aufbau des Stücks nahe zu bringen. Mit einer einfachen Gestaltung konnte diese Musik, die wie eine kleine Hymne an eine innere Freude das Seminar eröffnete, ihren ganzen Zauber entfalten.

Wesentlich lebhafter ging es am nächsten Tag zu. Der erste Satz von

Beethovens 7. Symphonie stand auf dem Programm. Der ganze Tag stand im Zeichen dieser vor Lebens- und Tanzlust überschäumenden Musik. Wieder führte Gebhard von Gültlingen die Hörerinnen und Hörer durch das komplexe und von machtvoller Freude durchdrungene Werk.

Leisere Töne erklangen am Mittwochmorgen. In der Stille erarbeitete und gestaltete Lucian Closca das „Ave Verum“ von Mozart. Dann leitete er zum langsamen Satz aus Mozarts 20. Klavierkonzert über, dessen Töne die Hörerschaft bis zum Abend begleiteten. Intensiv wurden das Erkennen der Struktur und das Gestalten dieser Musik erlebt und aufgenommen.

Festlich gestimmt und gekleidet erschienen die Menschen zum Silvesterprogramm. Dieses wurde im Speisesaal mit Buffet und Sekt eröffnet - und plötzlich ertönte zwischen den klingenden Sektgläsern aus einer Ecke wie ein vorgezogener Neujahrsbesingung der bekannte Kanon „Viva la Musica“, in den bald alle Anwesenden fröhlich einstimmten.

Zur Mitternacht dann die Musik, die bei diesem Thema nicht fehlen durfte: der 4. Satz der 9. Symphonie von Beethoven mit dem Schlusschor von Schillers Ode „An die Freude“. Hubert Pausinger stellte in beeindruckender Weise die großen Entwicklungsschritte in diesem gewaltigen Finale dar. In

den ersten Minuten des Neuen Jahres erschien in Ton und Bild der zuvor analysierte Satz an der Wand des Seminar-saales mit den Wiener Philharmonikern und dem Wiener Singverein unter der Leitung von Christian Thielemann.

Strahlend blauer Himmel über dem Lindenberg am 1. Januar! Der Neujahrmorgen war dem berühmten Kanon von Johann Pachelbel gewidmet. Hubert Pausinger führte mit der meditativen Gestaltung der sich ständig wiederholenden Bassfigur in das Werk ein, bevor er zur Analyse der Kanonstimmen überging. Dieser Musik mit Gebärden nachzuspüren bildete den feierlichen Abschluss des Seminars!

Viel Freude also auf dem Lindenberg, Freude, dieses Urgefühl, das wir zum Leben brauchen, wie Hubert Pausinger in seinen Gedanken zum Thema ausführte: „Freude ist nicht nur Erholung, sie ist eine Kraft. Freude hat mit Glück, Zufriedenheit, Inspiration und Liebe zu tun. Inspiration ist der Funke, aus dem die große Musik geboren wurde. Freude und Musik verbinden die Menschen.“ Wie wahr diese Worte sind konnten alle Teilnehmenden bei diesem musikalischen Fest erfahren!

Musik-Meditation

6.-8. Februar 2015

in der Musicosophia-Schule
Ein Bericht von Carola Zenetti

Ein Dutzend Hörerinnen und Hörer hatte sich zum ersten Teil dieser als Trilogie angelegten Veranstaltungsreihe von Hubert Pausinger angemeldet und wollte sich auf das Abenteuer „Musik der Stille und Stille der Musik“ einlassen.

Musikmeditation – was verbirgt sich hinter diesem Wort? Meditation bedeutet eine Hinwendung nach innen. „Musik ist geistig-seelische Bewegung, die uns mit dem Wesenskern verbindet. Gehen wir mit dieser Bewegung

bewusst mit, das heißt, dass wir konzentriert und in klarer Wahrnehmung der Musik folgen, dann kann sie uns mit unserem Wesenskern verbinden und wir können in ihm ruhen.“ In diesem Sinne führt Musikmeditation den Menschen in einem behutsamen Hör-Prozess allmählich von außen nach innen. Weg von geschäftiger äußerer Betriebsamkeit und gedanklicher Unruhe hin zu innerer Friedlichkeit und Ruhe. Das wiederholte Mitsummen einer Melodie wirkt dabei unterstützend. Hubert Pausinger hatte als Vorspiel für die Musikmeditation das Largo in E-Dur von Chopin ausgewählt. Wieder und wieder ließ er die Melodien mitsingen. Durch diesen meditativen Vorgang wurde es möglich, in der Musik heimisch zu werden, ihren charakteristischen Wendungen und Akzenten nachzuspüren und den Alltag immer mehr hinter sich zu lassen.



Die Stille – auch sie gehört zur Musikmeditation, ja sie ist die unumgängliche Voraussetzung dafür. „Die Stille ist für die große Musik gleichsam das Potential aus dem sie sich im rechten Augenblick herauslöst, um sich mit ihrem Wesen zu manifestieren.“ So ist das Wahrnehmen der Stille vor dem Erklingen einer Musik ein wesentlicher Bestandteil der Meditation. Sie bereitet den Menschen auf die Aufnahme der Töne vor. So erlebte es die Meditationsgruppe auch beim Adagio aus dem Concerto grosso Nr. 10 von Arcangelo Corelli. Das sich Öffnen und wieder Schließen im Verlauf einer Musik – ein Urbild für die menschliche Seele,

wie Hubert Pausinger erläuterte – war in diesem Adagio besonders gut zu erkennen. Die immer leiser werdende Einstellung der Musik erhöhte die Konzentration erheblich. Verblüffend für die meisten war sicher das Gestalten der Musik – ohne dass sie erklang! Ganz aus dem inneren Hören heraus entwickelten sich die Gebärden aus jedem einzelnen der Meditierenden und gewannen ihre Form. Auch die Aufzeichnungen für die Gestaltung wurden den Blicken entzogen. So entstanden die Gebärden in tiefster Stille und vollkommener Verinnerlichung. „Die Musik transportiert gleichsam das Potential der Stille in die Seelen der Hörer und bewirkt damit, dass diese Stille in ihre Seelen einziehen kann.“

Die Verwandlung – Musikmeditation trägt auch das Potenzial der Verwandlung in sich. Das Hören in Stille löst innere Prozesse aus. In sorgfältiger analytischer Arbeit stellte Hubert Pausinger das Hauptwerk des Seminars an der Tafel dar, den zweiten Satz (Andante. Feierlich, etwas bewegt) aus Anton Bruckners 2. Symphonie in c-Moll. „Die wichtigste Musik für die spirituelle Entwicklung des modernen Menschen“ wie George Balan, der Begründer der Musicosophia-Methode, von der Musik Bruckners sagt. In einem konzentrierten meditativen Prozess verfolgte die Hörgruppe die von Hubert Pausinger aufgezeichnete Struktur dieses Werkes, ging innerlich mit, um sich der tiefen Wirkung dieser Musik zu öffnen und ihr in sich Raum zu geben. Dass diese Mühe sich lohnte konnten viele am nächsten Tag spüren, als die Musik sich über Nacht in ihnen gesetzt hatte, und am nächsten Tag die Klärung der Meditation des Vortages als Frucht deutlich wurde. Mit einer Abschlussgestaltung des gesamten Satzes ging am Sonntagmittag ein Seminar zu Ende, das eine ganz besondere Begegnung mit dem eigenen Wesenskern ermöglicht hatte.

(Nicht gekennzeichnete Zitate von Hubert Pausinger)

Johannes Brahms
„Ein deutsches Requiem“
Stift Göttweig, 6. – 8. März 2015
Eine Bericht von Gertraud Pausinger

Das Benediktiner Stift Göttweig ist ein eindrucksvoller Barockbau, der etwas abseits auf einem sanften Hügel über der Donau thront, umringt von den Wäldern und Weingärten der Wachau. Viele Teilnehmer zog auch der besondere Ort wieder an. In der Stille des Klosters und der traumhaften Landschaft konnten sie den Alltag hinter sich lassen und sich in ganz besonderer Weise auf die Musik Johannes Brahms' einlassen.



Am Freitagabend führte Hubert Pausinger die Musikfreunde behutsam in das gewaltige Werk ein. Zunächst legte er die Geschichte des Requiems in der protestantischen Tradition dar und machte dann die herausragende Bedeutung des „Deutschen Requiems“ von Johannes Brahms deutlich. Mit der orchestralen Einleitung des ersten Satzes, „Selig, die da Leid tragen“, stimmte er die Teilnehmer auf das Werk ein.

Der ganze Samstagvormittag war diesem ersten Satz gewidmet. Schon bald wurden die Ideen dieser Musik deutlich und ließen die ungeheuren Dimensionen des Werks erahnen. Die intensive Hör-Arbeit an dieser Musik verbreitete eine Stimmung von großer Ruhe und Gelassenheit. – In den Pausen konnten die Musikfreunde die zauberhafte Aussicht des sonnen-durchfluteten Seminarraums in das weite Donautal genießen oder auch bei einem Spaziergang um das Stift



die Melodien noch nachklingen lassen. Gestärkt ging es dann am Nachmittag an den 5. Satz, der wunderschönen Sopran-Arie, „Ihr habt nun Traurigkeit“. Lucian Closca erarbeitete diesen Satz, machte dessen Aufbau verständlich und vermittelte die melorhythmischen Gebärden, die die Teilnehmer mit tiefer Innigkeit mitgestalteten. – Beim gemeinsamen Abendessen gab es noch angeregte Gespräche unter den Teilnehmern, und viele stellten fest, dass, obwohl ja alle sehr intensiv in die Musik dieses Requiems eingetaucht waren, fast so etwas wie eine Heiterkeit in der Gruppe zu spüren war.

Am Sonntagvormittag spannte Hubert Pausinger noch den Bogen über das gesamte Werk und erklärte die Bezüge der einzelnen Sätze zueinander. Prägnante Stellen, wie das Auftreten der Solisten, der 4. Satz als Wendepunkt des ganzen Requiems und manche bedeutungsvollen Übergänge wurden durch kurzes Anspielen der Musik verdeutlicht. Mit diesem Überblick wurde den Teilnehmern erst die wahre Größe dieses Kunstwerkes bewusst und zugleich auch seine unauslotbaren Tiefen sowie seine heitere Innigkeit.

Viele wollten dieses Seminar noch in Stille ausklingen lassen und nützten den traumhaft schönen Tag, um einen Spaziergang zu machen oder auf einer Sonnenbank die wunderbare Aussicht zu genießen. Auf diese Weise wirkte Brahms' bewegende Musik noch lange nach und hinterließ einen unvergesslichen Eindruck.

Musikhören im Altenheim
Ein Bericht von
Hannelore Hobbiebrunken

Es gibt Menschen, alte Menschen, die sind orientierungslos. Sie wissen nicht wo sie sich befinden, nicht die Uhrzeit und manche von ihnen erkennen nicht einmal mehr ihre Angehörigen. In einem solchen Pflegeheim bin ich tätig und versuche, diesen Menschen auf irgendeine Weise einen Halt zu geben, unter anderem mit Musik.

Es ist Karfreitag. Fünfzehn altersverwirrt veränderte Menschen sitzen in der sogenannten „Gut Stubb“ in unserem Pflegebereich. Die meisten von ihnen haben die Augen geschlossen, es sieht so aus als schliefen sie. Ich lege eine CD auf, – das „Ave verum corpus“ von Mozart. Gleich zu Beginn der Musik richtet sich Frau W. aus ihrer versunkenen Haltung in ihrem Rollstuhl auf, es geht ein erkennendes Lächeln über ihr Gesicht, ihr rechter Zeigefinger erhebt sich und Hand, Arm und ganzer Oberkörper bewegen sich in einem Auf und Ab harmonisch zur Melodie. Nie hatten wir das vorher zusammen getan. Ich gebe mein Erstaunen darüber laut kund, da beteiligt sich Frau F., zunächst mit rechtem Arm und Hand, dann mit beiden Armen und Händen, vom Anfang bis zum Ende der Musik und wiederholt mit kreisenden und ruhig schwingenden Bewegungen. Frau F. bringt allerdings Erfahrung in einem solchen Tun aus ihrer Vergangenheit mit. Frau M., die ständig umtrieblich umher läuft, bleibt die ganze Zeit über, in der die Musik spielt, auf ihrem Stuhl sitzen. Und Frau K. (100 Jahre alt) besah sich ein Fotoalbum. Als ich die Musik abspielen ließ, neigte sie ihren Kopf zur Seite, – unverwandt. Nach Ablauf der Musik schaute ich in ihr Gesicht. Es war voller Tränen, auch ihre Nase konnte die Feuchtigkeit nicht halten. Ganz offensichtlich hatte Mozart viel bewegt.

*Szenenwechsel zur Arbeitsgruppe
„Musicosophia“ im gleichen Haus.*

Wir, das sind zwölf Frauen zwischen 50 Plus und 70 Plus, treffen uns seit September 2011 einmal monatlich für eine Stunde zum aktiven Musikhören. Wir sind bunt gemischt, das heißt, z.B. noch im Pflegeberuf stehende Kolleginnen, Ehemalige, Ehrenamtliche und Externe.



Alle Teilnehmerinnen haben die Musik, an der wir arbeiten, per CD zur Verfügung, um sie auch zu Hause hören zu können. Was bisher entstanden ist entnehme ich ihren Äußerungen:

Person 1: „ Das hat mich jetzt richtig wieder in die Ruhe gebracht, diese Musik, – nach dem Stress, den ich heute so hatte.“

Person 2: „ Das ist schön, so etwas Neues zu entdecken. Was alles so aus einem Körper herauszuholen ist.“

Person 3: „ Ich hatte eine Aversion gegen klassische Musik. Jetzt, da ich auf „Stimmungen“ höre und auch schon mal Fragen an die Musik stelle, hat sich etwas mit meinem Hinhören verändert. Ich bekomme einen ganz neuen, bzw. überhaupt einen Zugang zur klassischen Musik.“

Person 4: „ Ich fühle mich erfrischt.“

Sehr erfreut war ich über die Äußerung einer Kollegin: „ Ich habe heute Morgen bei der Pflege an der Frau X. die „Morgenstimmung“ (von E. Grieg) gesummt.“ – Dies alles ist entstanden mit Leichtigkeit. Wir treffen uns zu einem großen, wertvollen Spiel, hören in Ernsthaftigkeit zu und vertrauen auf die Wirkung der Musik aus unserem geheimnisvollen Unbewussten.

Abschied von einer lieben Freundin von Hubert Pausinger

Pilar García García aus Madrid zählte zu den engsten Vertrauten der Musicosophia und war auch vielen Freunden in Deutschland bekannt. Pilar ist am 31. Januar 2015 nach langem Leiden infolge einer Krebserkrankung im Alter von 63 Jahren verstorben.



Ihr Scheiden ist nicht nur ein großer und schmerzlicher Verlust, sondern hatte auch etwas zutiefst Berührendes und Hoffnungsvolles.

Pilar war Sonderpädagogin in einer Schule in Madrid, in der sie die Musicosophia-Methode einführte und viele Jahre damit mit Kindern arbeitete. In einer Diplomarbeit im Auftrag ihrer Schule beschrieb sie die Hör-Erfahrungen mit klassischer Musik und den Kindern. Als treibende Kraft organisierte sie über viele Jahre die Ausbildungslehrgänge in Madrid, baute mit an dem pädagogischen Projekt der Musicosophia in Spanien und leitete eine Musicosophia-Arbeitsgruppe.

Die Musik, die sie in der letzten Zeit begleitete, war das Weihnachtsoratorium von J. S. Bach. Bei meinem Besuch, zwei Wochen vor ihrem Tod, erzählte sie von ihren tiefen musikalischen Erlebnissen und ihrer Dankbarkeit gegenüber der Musik. Pilar nahm trotz schwerer Leiden dankbar und in heiterer Gelassenheit, begleitet von J. S. Bach, ihren Abschied. ¡Gracias Pilar!

Musicosophia e. V. in eigener Sache

Der Musicosophia e. V. ist im Wandel. Mit der nächsten Mitliederversammlung wird ein neuer Vorstand gewählt. Christa Jocher, die seit Gründung des Musicosophia e. V. Mitglied ist und seit mehr als drei Jahrzehnten den 2. Vorsitz innehat, kündigte ihren Rücktritt an. Damit muss der Musicosophia e. V. auf eine wichtige und tragende Kraft verzichten. Um den Übergang möglichst reibungslos zu gestalten, hat sich Christa Jocher, auf unsere Bitte hin, bereit erklärt, als beratendes Mitglied den neuen Vorstand zu begleiten und zu unterstützen. Hannelore Hobbiebrunken möchte bei der kommenden Jahresversammlung ihr Amt als Schriftführerin zu Verfügung stellen. Beiden, Christa Jocher und Hannelore Hobbiebrunken möchten wir an dieser Stelle von uns allen ganz herzlich für ihren Einsatz und ihre Mühen danken!

Aus diesem Anlass bitten wir alle Mitglieder des Musicosophia e. V. den Termin für die die kommende **Mitgliederversammlung am 6. Juni** frei zu halten und nach St. Peter zu kommen. Die Mitgliederversammlung 2015 findet in der Musicosophia-Schule in St. Peter statt. Wir freuen uns auf Ihr Kommen!

Der Vorstand von Musicosophia e.V.



Impressum

Das Mitteilungsblatt des Musicosophia e.V. ist für Vereinsmitglieder und Förderer sowie für alle Freunde der Musicosophia bestimmt. Redaktion: Hubert Pausinger. Erscheinungsort: D-79271 St. Peter im Schwarzwald, Finkenherd 5-6. Für den Inhalt verantwortlich ist der Vorstand des Musicosophia e.V. gemeinnütziger Verein für die Förderung des bewussten Musikhörens.